

## Thema

**Theologe mit Emotionen.** Am 18. März soll Joachim Gauck gewählt werden. Ein Unbequemer wird dann deutscher Bundespräsident. **Seite 2**

## Schweiz

**Gripen-Hearing.** Bei der Anhörung von Verteidigungsminister Ueli Maurer hat die Sicherheitspolitische Kommission nicht viel Neues erfahren. **Seite 5**

## International

**Einzigster Kandidat.** In Jemen ist die Lage vor den Präsidentschaftswahlen gespannt, obwohl Abdo Rabbu Mansur Hadi keine Gegner hat. **Seite 7**

## Wirtschaft

**Zweites Hilfspaket.** Für Griechenland rückt die Rettung vor dem Staatsbankrott nach einer monatelangen Zitterpartie in greifbare Nähe. **Seite 11**

**Reifer Heimmarkt.** Die Ratingagentur S&P stuft das Wachstumspotenzial der Migros als «negativ» ein. **Seite 11**

## Sport

**Basel.** Granit Khaka will mit dem FCB morgen gegen Bayern München mehr als nur gut aussehen. **Seiten 19, 20**

## Basel

**Die Bayern kommen.** Die Fans des FC Bayern treffen in Basel ein und rechnen fest mit ihrem Sieg. **Seite 24**

**Zu kurz geraten.** Die Bauprofile am Helvetia Tower in Pratteln geben nur ein Viertel der Bauhöhe an. **Seite 26**

## Kultur

**Oscars.** Die Verleihung der Academy Awards zeigt: Hollywood flüchtet kollektiv in den Kitsch. **Seite 33**

## Wetter

**Region.** Der Tag beginnt mit Hochnebelfeldern, die sich langsam auflösen. Am Nachmittag scheint meistens die Sonne. Die Temperaturen erreichen etwa 5 Grad. **Seite 30**

[www.baz.ch](http://www.baz.ch)

**Online.** Noch einmal schlafen bis zum grossen Spiel des FC Basel gegen Bayern München. Wir liefern die Spieler- und Trainerstimmen vor dem Achtelfinal-Hinspiel der Champions League.



ANZEIGE

«Ohne Buchpreisbindung verkaufe ich mehr meiner Bücher»  
Philipp Karger  
Autor und ehemaliger Leiter einer Buchhandlung

**Buchpreisbindung NEIN**

**NEIN zur Buchpreisbindung am 11. März 2012**

# Wagenleute mit dreister Forderung

## Die Bewilligung für eine Wagenstadt auf der Erlennatt läuft ab – es droht die Illegalität

Von Martin Regenass

**Basel.** Seit Oktober sind ein paar Leute in Wohnwagen in einer Ecke auf der Erlennatt zu Hause. Dafür erhielten sie vom Grundbesitzer und in Zusammenarbeit mit dem Präsidentschaftsdepartement eine provisorische Bewilligung. Diese läuft Ende Februar aus. Einen neuen Standort unweit des aktuellen lehnen die Wagenleute ab mit der Begründung, er sei zu eng. Wie die Wagenleute gestern an einer zehnmündigen Pressekonferenz mitteilen, wollen sie an ihrem jetzigen Standort festhalten. Dieses Vorgehen käme einer illegalen Besetzung gleich.

In andern grossen Städten wie Bern, Biel, Genf, Zürich, Luzern oder Winterthur sei Platz für Wagenplätze. Nur Basel hinke dieser Idee einen Schritt hinterher, sagen die Wagenleute. Diese wünschen sich neben ihrer selbstgewählten alternativen Wohnform auch kulturell aktiv zu sein. So wollen sie in einer grösseren Gemeinschaft leben und durch ihre Wohnform ihre Fixkosten

tief halten, um nicht in einem wirtschaftlichen System rentieren zu müssen und so mehr Zeit für eigene Ideen zu haben.

### Allmendwiese im Horburgpark

Ihren ersten Standort hatte die Bewegung Ende August am Uferweg, auf einem brachliegenden Feld im Hafengebiet. Dieses wird in Zukunft in eine Zwischennutzung überführt. Hier erhielten die Wagenleute vom Kanton keine definitive Bewilligung. Einen weiteren Standort an der Freiburgerstrasse lehnten die Wagenleute ab. Andere Standorte kommen aus rechtlicher Sicht nicht infrage.

Beim Kanton ist ein Projektleiter der Stadtentwicklung beauftragt, für die Wagenleute Abklärungen zu machen, falls sie einen Standort im Auge haben. Nun stellen sie die Forderung auf, der Kanton möge ihnen ein Stück Allmendwiese im Horburgpark zur Verfügung stellen, da ihre Wohnform bis anhin auf Ablehnung stiess. Im Park erhoffen sie sich, geduldet zu werden. **Seiten 2, 21**

# Hamas-Vertreter im Bundeshaus

Gerit Müller empfängt Sprecher

**Bern.** Mushir Al-Masri, Sprecher der radikal-islamischen Organisation Hamas, hat im Januar 2012 das Bundeshaus besucht. Eingeladen wurde er vom grünen Nationalrat Gerit Müller, der Masri auf einer Reise in den Nahen Osten kennengelernt hatte. Das Treffen kam offenbar spontan zustande. Masri war für ein paar Tage in Genf und wollte Müller sehen. Dieser lud ihn kurzerhand ins Bundeshaus ein.

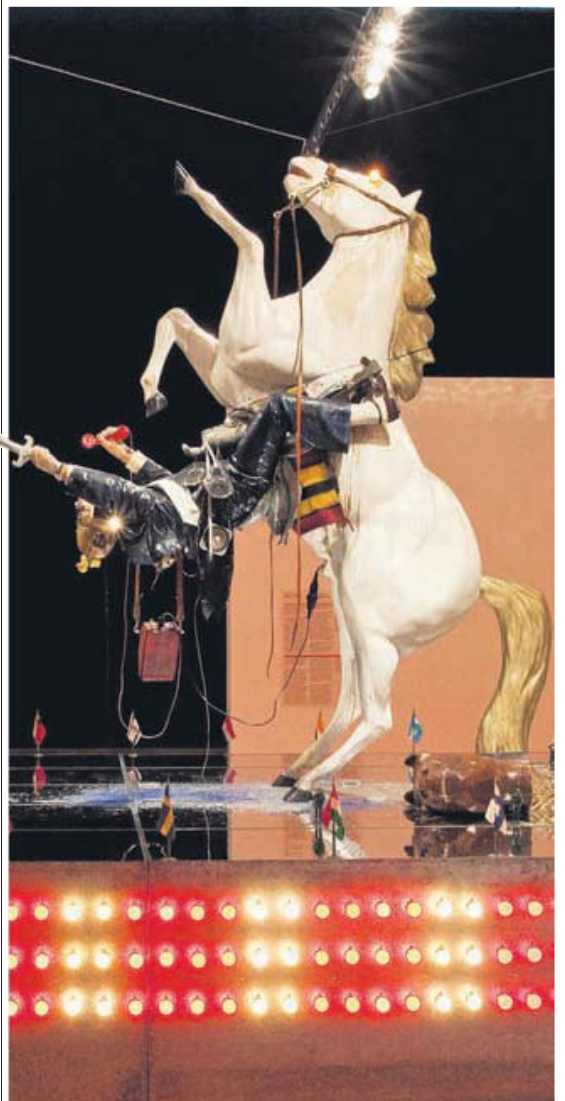
Die palästinensische Hamas wird von verschiedenen Staaten als Terrororganisation geführt, etwa von den USA, Grossbritannien und Japan. Die Europäische Union hat Restriktionen gegen sie erlassen. Der israelische Interimsbotschafter in Bern, Shalom Cohen, reagierte verärgert auf den Besuch von Masri im Bundeshaus. Er verstehe nicht, dass man der Hamas eine solche Plattform biete. Die Hamas sei der schlimmste Feind Israels. Müller hingegen rechtfertigte den Besuch. Das Bild, das von der Hamas gezeichnet würde, entspräche nicht der Realität. **Seite 5**

# Psychotherapie ohne Grenzen

Grundversicherung soll zahlen

**Bern.** Aus dem Departement des neuen sozialdemokratischen Gesundheitsministers Alain Berset kommen brisante Vorschläge: Nicht-ärztliche Psychologen mit eigener Praxis sollen künftig über die Grundversicherung abrechnen können. Berset will deren Berufsstatus dadurch aufwerten. Die Ausbildung wird vereinheitlicht und «auf hohem Niveau festgelegt», wie der Bundesrat schreibt.

Damit die Therapeuten ihre Leistungen über die Grundversicherung verrechnen können, verlangt der Bundesrat eine ärztliche Verordnung. Berset stellt aber auch den freien Zugang der Psychologen zur Krankenkasse zur Diskussion, ohne dass der Patient vorher einen Arzt aufsuchen muss. Bürgerliche Gesundheitspolitiker und die Krankenkassen befürchten darum schon heute einen Kostenschub, denn auch für die Psychotherapeuten würde der Vertragszugang gelten. Linke Gesundheitspolitikerinnen sehen jedoch auch Vorteile, wenn die Schwelle für Psychotherapien gesenkt wird. **Seite 6**



# Rohe Wucht mit System – Kienholz im Tinguely

**Vernissage.** Die beiden Künstler Edward und Nancy Reddin Kienholz kannten Jean Tinguely – nun besetzen sie sein Museum mit ihrer provokativen Kunst. Ihre lebensgrossen Figuren und raumgreifenden Installationen bergen sozialkritischen Sprengstoff – so auch der General in der Arbeit «The Ozymandias Parade» von 1985. Die Kriegsgurgel in Uniform fliegt vom aufbäumenden Gaul, weil sein Vize in die falsche Richtung zum Sturm bläst. **Seite 31**

# Ein Graben teilt die USA

Armut wird zum Wahlkampfthema

Von Raphael Bucher

**Washington.** Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat sich vieles verändert. Die Studie des amerikanischen Soziologen Charles Murray, «Coming Apart», zeichnet das Bild eines gespaltenen Amerika. Auf der einen Seite die wohlhabende bürgerliche Elite, auf der anderen chancenlose Bürger in Armut.

300 Meilen, rund 500 Kilometer, trennen die beiden Städte Belmont und Fishtown. Beide liegen an der Ostküste, beide in der unmittelbaren Umgebung einer Grossstadt. Doch hier enden bereits die Gemeinsamkeiten. In Belmont nahe Boston leben Ärzte und Anwälte, ihre Kinder studieren an den Eliteuniversitäten, wie Harvard oder Yale. In Fishtown, bei Philadelphia dagegen muss jeder achte Einwohner zur Gruppe der Langzeitarbeitslosen gezählt werden – Arbeitslose, welche in Arbeitslos-

senstatistiken schon gar nicht mehr auftauchen. Der Studie Murrys zufolge lebt heute jeder fünfte europäischstämmige Amerikaner in einer Gegend wie Fishtown. Hinzu kommt, dass sich die soziale Schere immer weiter öffnet: Arme werden ärmer, Reiche reicher.

### Exzesse an der Wall Street

Die Armutsthematik hat auch in den aktuellen Wahlkampf Eingang gefunden. So steht insbesondere der republikanische Präsidentschaftskandidat Mitt Romney in der Schusslinie, denn seine Gegner sehen in ihm den prototypischen Vertreter der abgehobenen Oberschicht. Derweil hat sich auch Barack Obama der Thematik angenommen und verspricht in seiner Wahlkampfprominanz zu alter Fairness zurückzukehren, also den Exzessen der Wall Street und den ungerechten Märkten einen Riegel vorzuschieben. **Seite 3**

# Gewerbe oder Familiengärten?

Pro und Contra vor Abstimmung

**Riehen.** Der Abstimmungskampf geht in die Schlussrunde. Ein Referendums-Komitee aus Gewerbevertretern bekämpft vehement den Gegenschlag der Gemeinde zur Familiengarteninitiative. Zuletzt hatte der FDP-Grossrat Andreas Zappalà dem Gemeinderat vorgeworfen, mit falschen Informationen die Abstimmungsunterlagen zu manipulieren.

Der Konflikt: In langen Verhandlungen hat die Gemeinde den Familiengartenvertretern ein Zugeständnis abgerungen, dass rund drei Prozent der Fläche in eine Gewerbezone umgewandelt werden sollen. Damit sind die Gewerbetreibenden nicht zufrieden. Sie fordern mehr Fläche sowie die Ablehnung des Gegenvorschlags. Die Baz hat Gemeinderat Daniel Albiets und Referendumskomitee-Präsident Hansjörg Wilde zum Streitgespräch getroffen. **Seite 23**

ANZEIGE

**Wenn Sie beruflich etwas erreichen wollen – die Klubschule Business eröffnet neue Perspektiven!**  
Zum Beispiel:

**Diplom-Lehrgang Personaladministration**  
Start 20. April 2012  
104 Lektionen

Beratung und Anmeldung unter:  
058 575 87 00 oder  
[www.klubschule.ch/business](http://www.klubschule.ch/business)

